

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 33 (1958)
Heft: 10

Artikel: "Der Mensch in der Region, in der Stadt und im Hause
Autor: Schmid, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Der Mensch in der Region, in der Stadt

Der schweizerische Beitrag zur Ausstellung in Lüttich anlässlich des Internationalen Kongresses für Wohnungswesen

Von Paul Schmid, Sekretär des kantonalen Hochbauamtes, Zürich



Fig. 1 Überbauung der Familienheimgenossenschaft in Zürich, Friesenberg

Zu den wichtigsten Voraussetzungen für die Arbeit des Kongresses gehörte diese aufschlußreiche Ausstellung, die am anschaulichsten zeigte, was die verschiedenen Länder auf diesem Gebiete leisteten. Es beteiligten sich insgesamt 19 Staaten mit teilweise umfangreichem Kartenmaterial, Photos, Statistiken und Modellen über dieses Thema. Die Schweiz leistete ihren Beitrag durch das Ausstellen von 30 Tafeln und 2 Modellen.

Thematisch war die Ausstellung in zwei Hauptgruppen aufgeteilt. Für die eine stand der Wohnungsbau im Vordergrund, für die andere der Städtebau. Wir beschränkten uns mit einer kurzen Betrachtung der schweizerischen Dokumentation.

A. Wohnungsbau

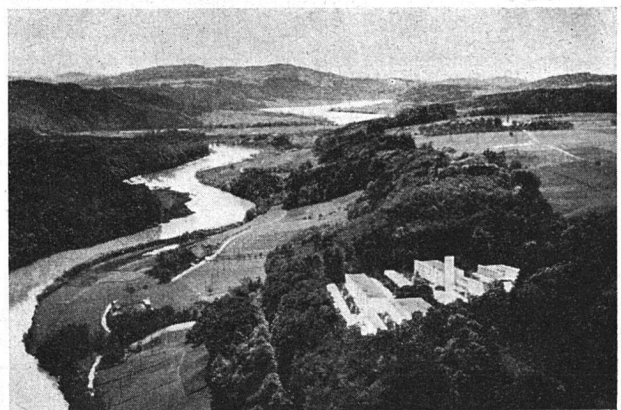
Der Überblick über die schweizerische Ausstellung läßt erkennen, daß in verschiedenen Städten der Schweiz gute Beispiele von Wohnquartieren in neuzeitlich gemischter Bauweise entstanden oder in Ausführung begriffen sind. Die Mischung oder Differenzierung versteht sich in diesem Falle in der Ausführung der Bauten mit wesentlich unterschiedlicher Stockwerkhöhe, Höhe und Größe bei gleicher Ausnutzung des Baulandes nach bisher gebräuchlicher Art. Auffällig sind die größere Weiträumigkeit, die nutzbaren Grünflächen und das Fehlen der Eintönigkeit gegenüber der in der Nachkriegszeit allgemein angewendeten Reihenbauweise. Differenzierte Bauweise ist jedoch nur möglich, wenn auf größeren Komplexen geplant und nach einheitlichem Plan gebaut wird. Dies schließt jedoch keinesfalls aus, daß die einzelnen Bauten von verschiedenen Bauherren und Architekten verwirklicht werden, wie dies bei der in der Ausstellung gezeigten Wohneinheit Hirzenbach-Zürich der Fall ist. In eine solche Wohneinheit gehören Läden, kirchliche Bauten, Schulen, Gemeinschaftsräume, Garagen und Parkplätze, die nicht zufällig, sondern in zueinander möglichst günstigen Be-

ziehungen angeordnet sein müssen. Eine für schweizerische Verhältnisse große Überbauung der Familienheimgenossenschaft ist in Zürich im Friesenberg zurzeit im Gange (Fig. 1).



Fig. 2 Einfamilienhäuser der Baugenossenschaft «Krummbächli», Richterswil

Fig. 3 Siedlung Halen bei Bern



und im Hause»

und Städtebau

Dort werden diese Grundprinzipien angewendet, und es wird damit offensichtlich eine Belebung der Überbauung erzielt. Diese Siedlung wird mit Hilfe von Beiträgen von Kanton und Stadt Zürich erstellt. Es werden aber auch Mehrfamilienhaussiedlungen, die aus privaten Mitteln finanziert waren, gezeigt, wie zum Beispiel die anspruchsvollen Häuser in der «Zelg» in Zürich-Witikon, projektiert von Architekt Eidenbenz. Dort ist das Garageproblem vorzüglich gelöst, nämlich dadurch, daß eine unterirdische Sammelgarage ausgeführt wurde, die von Grünfläche überdeckt ist. Es ist hervorzuheben, daß bei der Baugemeinschaft Weberstraße in Winterthur (Architekt Messerer), die durch Zusammenschluß von vier Genossenschaften entstanden ist, neben den oben erwähnten Vorteilen eine wesentliche Verbilligung erreicht werden konnte. Die Überbauung ist in einem früheren Heft des «Wohnens» beschrieben worden.

Wie preislich günstige Einfamilienhäuser erstellt werden können, zeigte die Baugenossenschaft Krummbächli, Richterswil (Architekten G. Catella und R. Rüegg; Fig. 2). Die Anlagekosten des einzelnen Hauses mit vier Zimmern betragen 45 500 Franken. Richtungweisend ist die neue Form der Einfamilienhausgemeinschaft, wie sie in der Siedlung Halen bei Bern verwirklicht wird (Fig. 3; Architekten E. Fritz, S. Gerber, R. Hesterberg, H. Hostettler, N. Morgenthaler, A. Pini). Diese Grundrißlösung erfordert für das einzelne Einfamilienhaus verhältnismäßig wenig Land und ist daher rationell.

B. Städtebau

In diesem Teil der Ausstellung zeigte die Schweiz städtebauliche Studien und Photos von Wohneinheiten, die auf Grund weitsichtiger Planung erstellt wurden. Einige Studien der Architekten H. Marti, Ch. Trippel und A. Eichhorn über die kubische Gestaltung eines Teils einer Schweizer Stadt bei gleicher Ausnützung des Baulandes zeigte anschaulich die Vorteile der gemischten Bebauung (Fig. 4). Im Vergleich mit andern Ländern kann die Schweiz nur kleinere ausgeführte Überbauungen dieser Art zeigen, zum Beispiel das Hirzenbachquartier in Zürich oder die städtebaulich räumlich interessante Konzeption der Überbauung der Groupe immobilier de Vermont, Genève (Fig. 5), geplant durch die Architekten A. Bordigoni, J. Gros, R. de Soussure, R. Fleury. Wäre dieses Quartier nach bisher üblicher Bauweise überstellt worden, wäre der gesamte wertvolle Baumbestand der Überbauung zum Opfer gefallen. Ähnlich verhält es sich bei den Überbauungen Lämmlibrunnen in St. Gallen und der Groupe immobilier Parc de Budé, Genève.

Die Ausstellung will uns auch zeigen, wie uns durch die stets zunehmende Vergrößerung der Siedlungsfläche neue Probleme erwachsen, die in immer größeren Gebieten frühzeitig, und ehe es zu spät ist, aufeinander abgestimmt und gelöst werden müssen. Es sind dies Fragen, die das Wohnen, den Verkehr, die Industrie (Fig. 6) und die Landwirtschaft

betreffen. Die Planung darf nicht an den Stadt- oder Gemeindegrenzen aufhören; sie hat in der Region zu erfolgen. Um dieses Ziel erreichen zu können, ist die Aufklärung jedes Einzelnen notwendiger denn je, da in der Schweiz der Stimmberechtigte über die Baubestimmungen und Zonenpläne zu entscheiden hat, die für uns und spätere Generationen von ausschlaggebender Bedeutung sind.

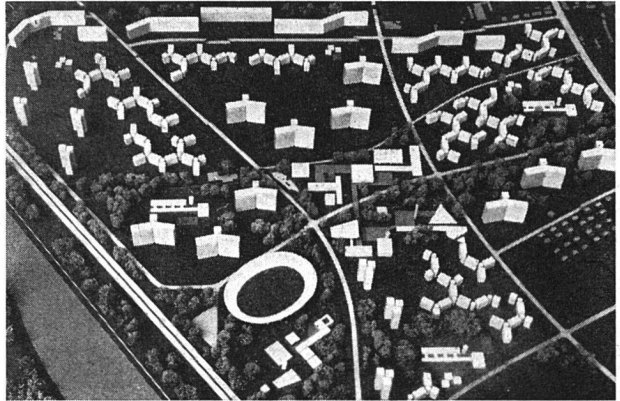


Fig. 4 Modellbild einer gemischten Überbauung. Theoretische Untersuchung an einer Schweizer Stadt.



Fig. 5 Groupe immobilier de Vermont-Genève

Fig. 6 Variante einer Besiedlungskonzeption für die Region Zürich

